

2 Demographische Entwicklung

Einleitung

Die Folgen des demographischen Wandels in der Schweiz sind wegen der Entwicklung der Geburtenzahl und der Veränderung der Altersstruktur von grosser Bedeutung für die reformierte Kirche. Die demographische Entwicklung ist im Aargau je nach Region sehr unterschiedlich. Davon sind die Reformierten speziell betroffen, weil vor allem Schweizer und Schweizerinnen dazugehören. Der Protestantismus reformierter Tradition ist vor allem in der Schweiz entstanden. Wer von „ausen“ in die Schweiz kommt, ist darum selten reformiert. Reformierte haben weniger Kinder und sind eher älter als der Durchschnitt der Wohnbevölkerung in der Schweiz. Zur Demographie gehört aber auch das Thema Frauen und Männer in der Kirche.

Schwerpunkte und Massnahmen

2.1 Das Alter neu erfinden

Erstmals in der Geschichte leben in unserer Gesellschaft nicht nur zwei oder drei, sondern vier Generationen gleichzeitig. Kinderreichtum wurde früher beklagt, heute werden viel weniger, fast nur noch „Wunsch Kinder“ geboren. Dafür spricht man vom „Altenüberschuss“. Es gibt im christlichen Glauben keine Menschen, die „überschüssig“ sind, die Würde jedes Menschen gilt in jedem Alter. Die sich daraus ergebende Generationenvielfalt ist eine Stärke und eine spannende Herausforderung für uns als Kirche.

Ziel: 2014 gibt es in 50% der Kirchgemeinden Programme, neu auch mit und für 55+. Sie weisen uns als Organisation mit besonderer Kompetenz für dieses Alter aus, was seine Interessen und Bedürfnisse, was sein Potenzial und die Spiritualität betrifft.

2.2 Präsenz der Frauen und Männer in der Kirche

Die Reformierte Landeskirche Aargau ist und war eine Vorreiterin für Menschenrechte. So haben Frauen in der Aargauer Landeskirche bereits 1949, also weit vor der politischen Gleichberechtigung, das Stimm- und Wahlrecht erhalten. Die Präsenz der Frauen in allen Bereichen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens wird immer mehr zur Selbstverständlichkeit. Gleichzeitig stellen sich Männer immer deutlicher die Frage nach ihrer Rolle und ihrer Entwicklung. Dass die kirchlichen Angebote weitaus häufiger Frauen ansprechen und zum Mitmachen bewegen als Männer, bedeutet eine Herausforderung für das Leben der reformierten Kirche. Die Klarheit und Stärke, mit der Frauen bisher gefördert wurden, soll gewährleistet bleiben. Neu soll das kirchliche Engagement der Männer sichtbarer gemacht und besser vernetzt werden.

Ziel: Die Kultur von Männern wird in der Kirche bewusster wahrgenommen und unterstützt. Der Anteil von Männern, die am kirchlichen Leben teilnehmen, ist deutlich gesteigert. Die Stärke der Frauen ist bekannt und schlägt sich in konkreten Programmen nieder.

2.3 Dekanate und Regionen

Die historisch gewachsene Einteilung in Dekanate genügt zunehmend nicht mehr, um die Aufgaben der Regionen wahrnehmen zu können. Die regional unterschiedliche demographische Entwicklung des Kantons erfordert eine sinnvolle Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Kirchgemeinden und eine dezidierte Unterstützung der Regionen.

Ziel: Regionale Zielgruppen und Aufgaben sind erfasst und werden von den Kirchgemeinden gemeinsam wahrgenommen.

2.4 Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen

Wo Menschen zusammen leben, brauchen sie gemeinsame Werte als Fundament. Engagement für Frieden und Gerechtigkeit gehört darum zu einer ganzheitlich gesehenen Entwicklung unserer Gesellschaft im Blick auf das Zusammenleben verschiedener Kulturen und Generationen.

Ziel: Die Reformierte Landeskirche entwickelt und unterstützt Aktionen, welche die friedliche Entwicklung der Gesellschaft fördern und die Würde des einzelnen Menschen unterstützen.

Mut zur Stärke und zur Konzentration

Die Leitfragen für uns Reformierte waren durch alle Jahrhunderte hindurch bis heute: Was bedeutet Glaube? Was sagt die Bibel, und was bedeutet das für jeden Einzelnen und für unsere Gemeinschaft? Unsere Werte gründen in diesem Fragen und Suchen. In dieser Tradition steht auch das Arbeitsprogramm. Es will diese grundsätzlichen Leitfragen – fokussiert auf aktuelle Themen – behandeln und aufnehmen.

Das Arbeitsprogramm legt bei weitem nicht alle Arbeiten für die nächsten vier Jahre fest, es setzt vielmehr Schwerpunkte, wo ausserordentliche Anstrengungen gemacht werden sollen. Das bedeutet einerseits Mut zur Stärke, andererseits Mut zur Konzentration auf ein paar wenige Themen.

Aarau, 3. März 2011

Arbeitsprogramm des Kirchenrates

für die Amtsperiode 2011-2014



Kirche im Wandel der Zeit

Wandel in Religion und Kultur und durch die demographische Entwicklung

Arbeitsprogramm 2011 – 2014

www.ref-ag.ch



Ziele, insbesondere Legislaturziele, geben der Arbeit in der Reformierten Landeskirche eine klare Richtung. Die Arbeit und die nötigen Massnahmen können rechtzeitig geplant und koordiniert angegangen werden. Eine Evaluation ist möglich, weil die Ergebnisse an den gesetzten Zielen gemessen werden können.

In der grossen Vielfalt der Aufgaben und Themen der Kirche sorgen Ziele für die nötige Konzentration auf Wesentliches. Der Kirchenrat will nicht möglichst viele Ziele, sondern die strategisch richtigen Ziele setzen und erreichen. Ihre Umsetzung ist den vier Bereichen der Landeskirchlichen Dienste und den Stabsdiensten anvertraut.

Der Kirchenrat legt der Synode seit drei Amtsperioden jeweils das Arbeitsprogramm für die beginnende Legislaturperiode zur Information vor. Es konzentriert sich auf die zwei Themenbereiche «Wandel in Religion und Kultur» und «Demographische Entwicklung», zu denen jeweils vier Schwerpunkte mit Massnahmen festgelegt sind. Alles, was der Kirchenrat und die Landeskirchlichen Dienste planen und leisten, dient in erster Linie der Stärkung der Kirchgemeinden und der Unterstützung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Für das Arbeitsprogramm 2011-2014 hat er folgende Grundlagen berücksichtigt:

- Auswertung des Arbeitsprogramms 2007-2010
- Gesprächssynode 2008: «Ganz Mensch bis zum Tod»
- Besuche des Kirchenrates in den Kirchenpflegen 2009
- Gesprächssynode 2011: «Megatrend Alter und die Auswirkungen auf die Kirche»
- Neue Untersuchungen zu Trends in der Gesellschaft

Bild Titelseite:

Der Kirchenrat Ende 2010 (v.li.): Urs Karlen, Myriam Heidelberger Kaufmann, Hans Peter Mauch, Martin Keller, Hans Rösch, Claudia Bandixen, Elisabeth Känzig

- 1 Kirchlicher Musikwettbewerb in einem Club in Aarau 2 Gottesdienst der Kirchenpflegen in Lenzburg im September 2010
3 Synode im Grossratssaal in Aarau 4 reformierter Fernsehgottesdienst in Baden 5 Eine Seelsorgerin am Krankenbett
6 Theateraufführung in der Stadtkirche Aarau 7 Familienfest der Kirchgemeinde Mellingen
8 Der Kongress neues Alter 2010 in Aarau 9 11 vor 11 Gottesdienst 10 Kirchenpflege Meisterschwanden-Fahrwangen 2008
11 Heinrich Bullinger, Schweizer Reformator aus dem Aargau 12 Feier zum Beginn der interreligiösen Woche im November 2009
13 Installation zum Wandel des Alters 14 Gruppe an einer Gesprächssynode 15 Die sechs Dekanate der Aargauer Landeskirche

Einleitung

In einer sich globalisierenden Welt verändern sich Werte und Traditionen. Es ist viel offener, womit wir uns identifizieren. Die reformierte Kirche muss darum mehr als noch vor wenigen Jahren im positiven und ermutigenden Sinn ihre Werte und Traditionen und ihr Wirken in der Gesellschaft sichtbar machen. Diese Sichtbarkeit hilft unseren Mitgliedern, sich mit der Kirche zu identifizieren und motiviert und ermutigt die Mitarbeitenden in ihrem Engagement für die reformierte Kirche. Die folgenden vier Schwerpunkte nehmen die Grundaufgaben der Kirche, Verkündigung, Seelsorge und Diakonie, auf.

Schwerpunkte und Massnahmen

1.1 Verständlich bleiben durch Öffentlichkeitsarbeit

Traditionellerweise ist die Reformierte Landeskirche vielschichtig, differenziert demokratisch und zurückhaltend. Sie zeichnet sich aus durch Stimmenreichtum. In typisch reformierter Tradition gibt es kaum herausragende Ämter, durch die Persönlichkeiten öffentlich sehr bekannt werden können. Die Reformierte Landeskirche wird dann wahrgenommen, wenn sie einfach, klar und aktuell kommuniziert und sinnvoll vernetzt arbeitet. Im Zentrum der reformierten Kirche stehen die Gemeinden und ihr Leben. Die Kirchgemeinden sollen im Bewusstsein der Öffentlichkeit prä-senter werden und ihr Beitrag an die Gesellschaft soll immer wieder sichtbar gemacht werden. Dies geschieht durch gemeinsame Kampagnen, durch die Aufarbeitung der Geschichte der Kirchen im Kanton und die Dokumentation ihrer gesellschaftlichen Bedeutung in einem attraktiven Sammelband, durch Aktionen wie «offene Kirchentüren» und durch gute Medienarbeit.

Ziele: 2014 sind sich die reformierten Kirchgemeinden ihrer Geschichte und ihres Beitrages an die Gesellschaft bewusst. Sie vertreten christliche Werte achtsam und selbstbewusst.

1.2 Gottesdienstliches Feiern

Das vielfältige Leben in den Kirchgemeinden, die vielen Kontakte und Gruppen werden in den Gottesdiensten am Sonntagmorgen nur bedingt spürbar. An die Gottesdienste werden nach wie vor hohe Erwartungen gestellt. An den Gottesdiensten wird in der Öffentlichkeit gern gemessen, ob eine Kirche „Leben hat“ oder nicht. Viele kommen in die Gottesdienste, um wieder einmal Kontakt mit ihrer Kirche zu suchen. Zu den Gottesdiensten gehören auch die bewusste Gastfreundschaft der Gemeinde und die Ermutigung durch die Gemeinschaft vor Ort.

Ziel: Die Vielfalt der Gottesdienste, regionale Feiern und die Stärke der lokalen Gottesdienste sind sichtbar und gestärkt.

1.3 Seelsorge und Sterbebegleitung

Die Gesprächssynode 2008 «Ganz Mensch bis zum Tod» hat den Anstoss dazu gegeben, die kirchliche Ausbildung zur Sterbebegleitung nicht nur in aller Stille zu leisten, sondern mit vermehrter Kraft zu fördern und diesen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag zu betonen. Einerseits sollen die Besuchsrunden der Kirchgemeinden davon profitieren, andererseits sollen dadurch christliche Werte gefördert und eine der Grundaufgaben der Kirche sorgfältig geleistet werden. Wir tragen dazu bei, dass das Sterben in unserer Gesellschaft von Würde und Ganzheitlichkeit geprägt ist und nicht in der Verfügbarkeit des Menschen aufgeht.

Ziel: Präsenz und Qualität reformierter Seelsorge sind in regionalen und kantonalen Einrichtungen gesichert, verbindliche Qualitätsstandards sind eingeführt, das Spezifische der reformierten Seelsorge ist erkennbar.

Die Arbeit der Reformierten Landeskirche am Ende des Lebens ist in der Gesellschaft bekannt. Die Reformierte Landeskirche ist eine starke Partnerin von anderen Institutionen in der letzten Phase des Lebens.

1.4 Familien

Familien haben einen starken Wandel erfahren. Patchworkfamilien, Einelternfamilien, «Being-together-living-apart-Familien» etc. gehören zum Alltag. Immer häufiger werden Ehen von Angehörigen verschiedener Religionen und Kulturen geschlossen.

Ziel: Der Dialog zwischen den Generationen ist konzipiert, die Verwurzelung von Familien in christlichen Werten und in den Kirchgemeinden wird bewusst gefördert. Paare aus verschiedenen Religionen und Kulturen, bei denen mindestens ein Ehepartner reformiert ist, werden auf regionaler Ebene zusammengeführt und fühlen sich willkommen.

